

...und wann ist es Zeit zum Kindsein?

Autor(en): **Kloter, H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 7: **Kinder**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... und wann ist zeit zum kindsein?

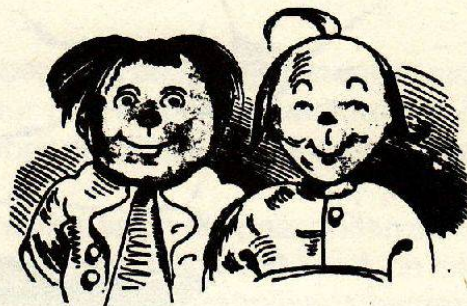
Klein-Hänschen wurde geboren – ein schicksal, das er mit vielen anderen kindern teilt. Als erstes kind, wunschgemäss geplant, eines gewöhnlichen Ehepaars in einer gewöhnlichen schweizer stadt. Die eltern hatten sich optimal vorbereitet mit literatur, schwangerschaftsturnen und privatabteilungsspitalversicherung. Das kinderzimmer war bereit, die tapeten, möbel und spielzeuge nach dem form-, farb- und tonempfinden eines kleinkindes ausgewählt. Die geburt verlief ohne komplikationen, tapfer hielt der mann die hand seiner frau, und beide freuten sich am ersten schrei ihres sohnes.

Daheim in den eigenen vier wänden kam der mutter- und vaterstolz so richtig zum ausbruch. Die verwandten, bekannten und freunde mussten pflichtschuldig anhören, wie die allerneusten kinderpsychologischen erkenntnisse von klein-Hänschen mühelos überholt wurden. Bescheiden hob der vater hervor, dass der zusammenhang von muttermilch, mozartsonaten und ergonomisch richtigem greifspielzeug bestimmt einen grossen einfluss auf die frühentwicklung von klein-Hänschen habe. Die mutter begnügte sich, das aussergewöhnliche äussere, grösse, haarfülle und stupsnasenform, hervorzuheben. Was ihr von neidischen besuchern die spitze bemerkung: «typisch weiblich!» eintrug.

Klein-Hänschen wurde zu klein-Hans. Im bestreben, ihrem kinde nur die allerbeste erziehung angedeihen zu lassen, gerieten sich die Eheleute manchmal fast in die haare. Während die mutter fand, dass die abneigung des kindes gegen spinat eine legitime willensäusserung sei und das gemüse durch schokoladencreme ersetzt, diagnostizierte der vater vorpubertäre trotzreaktion. Das hiess, dass klein-Hänschen nichts anderes zu essen bekam, bevor er seinen spinat nicht aufgeessen hatte. Oder die ansicht der mutter, der kleine brauche einen konstanten körperkontakt und müsse auch ins shoppingcenter, ans quartierfest und ins rockkonzert mitgetragen werden. Demgegenüber stand die ansicht des vaters, der seinen sohn zur selbständigkeit erziehen will und babysitter mit fernsehen verordnet. Die lösung von solchen problemen bestand in gut schweizerischen kompromissen, einmal wurde zugunsten des vaters und dann wieder für die mutter entschieden. Auf jeden fall kam Hänschen noch vor dem kindergarten in den genuss von meer, bergen, dem verkehrsmuseum, konzerten und mehr oder weniger kindergerechten fernsehsendungen. Der erwähnte kindergarten leitete die, besonders für den vater höchst interessante, bewusste spielphase ein. Die elektrische eisenbahn und die autorennbahn verhalfen dem vater zu vielen ausgefüllten abenden und wochenenden. Befremdend war allerdings, dass der sohn die teure spielzeuglokomotive mit hammer und zange aus seinem werkzeugkasten in deren bestandteile zerlegte. Dagegen fand der vater in der fragenbeantwortung dann wieder eine tiefe befriedigung. Jede frage des kindes wurde ernst genommen und ausführlich beantwortet. Da wurde keine mühe gescheut und fach- respektive nachschlagewerke gleich zu dutzenden gekauft. Leider dauerte diese periode nicht sehr lange, denn der kleine wusste bald einmal alles; über die schwerkraft und wieso der mond nicht auf die erde fällt, über zwitterwesen oder wieso der regenwurm keine frau hat, über den knochenbau der vögel, der deren fliegenkönnen erklärt, usw.

Seifenblasen-rezept

75 g neutralseife
5 g tapetenkleister
50 g zucker
1 dl warmes wasser
umrühren, 24 std. stehen lassen
9 dl wasser zugiesen



... viel spass



Mit der schule tauchten die ersten schwierigkeiten auf. Allerdings ohne die geringste schuld von Hänchen. Denn was konnte er dafür, dass er überdurchschnittlich intelligent war und bereits lesen und rechnen konnte. Andere eltern schienen ihre kinder absichtlich auf einem möglichst tiefen bildungsstand gehalten zu haben. Kein wunder, dass Hänchen lautstark verkündete, was er von dieser langweiligen schule hielt. Er habe null bock und nichts sei in dieser institution «in». Besonders die lehrerin nicht, die doch tatsächlich unwahre geschichten von riesen und zwergen erzähle. Wo doch wirklich jedermann wisse, ausser seinen zurückgebliebenen klassenkameraden natürlich, dass solche wesen nicht existieren. Obwohl die eltern ihrem sohn vollständig recht gaben, mussten sie ihm die bedeutung von disziplin, zeugnissen, weiterkommen und berufswahl verständlich machen. Nur schien Hänchen diesmal sehr mühe zu haben, diese einfachen sachen zu verstehen, und nur die aussicht auf einen heimcomputer bei guten notenleistungen halfen diese sehr schwierige zeit zu überbrücken. Erst im gymnasium war es für unseren, inzwischen zum Hans herangewachsenen, jugendlichen einfacher. Der stoff hier entsprach viel mehr seiner intelligenz als die unnötigen kreativen fächer in der primarschule. Der rest ist schnell erzählt, aus dem gescheiten kind wurde ein noch gescheiterer erwachsener. Ein universitätsprofessor und modelleisenbahn-club-präsident. Er ist verheiratet und seine frau erwartet ihr erstes kind; beide lesen fleissig die vielen bücher über die neuesten erkenntnisse der kinderpsychologie. Völlig unerwartet und wie aus heiterem himmel spürt Hans eine tiefe unzufriedenheit. Irgendetwas scheint ihm plötzlich zu fehlen. Er erschrickt sehr als er merkt, was es ist. Als er sich an seine kindheit erinnern will, da ist nichts da, oder jedenfalls fast nichts. Nur noch ein diffuses gefühl von unbefriedigung, von wissen, wollen und haben. Er sucht vergebens nach dem kindlichen staunen, fühlen, nach entdeckungsfreude oder ganz einfach sorgenfreier geborgenheit. Da schwört sich Hans, dass sein kind es besser haben wird. Mag es noch so viel kosten – er wird das beste kindermädchen haben, das sich finden lässt. Armes ungeborenes klein-Hänchen!

H.R. Kloter